

99 Prozent sind zu wenig

Jürgen Wagner nennt sich einen „genießenden Workaholic“. Der erfolgreiche Geschäftsmann hat viele Titel in Halle und auf Sand errungen. Seit Januar ist er Beach-Trainer von Deutschen und Schweizern, die mit ihm nach Peking wollen



FOTO: IAN ROBERTSON

Der Mann im Hintergrund: Jürgen Wagner beobachtet Sascha Heyer und Patrick Heuscher

In der Statistik des Spanish Masters Ende April auf Gran Canaria waren es die Spiele 21 und 22, als in der dritten Winnerrunde Reckermann/Urbatzka gegen Barsouk/Kolodinsky und Heuscher/Heyer gegen Brink/Dieckmann antraten. Deutsche gegen Russen, Deutsche gegen Schweizer – Alltag bei internationalen Turnieren, wie er sich im Lauf einer Saison immer wieder abspielt.

Für Jürgen Wagner war es jedoch keine normale Situation in seinem Trainerleben. Seit dem 1. Januar nämlich hat Wagner einen Vertrag mit Reckermann/Urbatzka und Heuscher/Heyer, um beide Teams auf die Spiele in Peking vorzubereiten. Das heißt: Die Schweizer haben ihr Ticket bereits in der Tasche, die Deutschen müssen sich erst gegen die starke nationale Konkurrenz durchsetzen, um ihr Ziel

zu verwirklichen. Wagners Hauptaugenmerk liegt zwar eindeutig bei Reckermann/Urbatzka, doch an jenem Morgen des zweiten Turniertages auf Gran Canaria geriet seine Emotionslage arg durcheinander.

Gegen halb elf hatten seine Teams zwei Mal verloren. Die genauen Satzstände wusste er schon unmittelbar nach den Spielen nicht mehr, weil er sich grundsätzlich nicht mit Zahlen beschäftigt. „Ich mag Sportler nicht, die nur ergebnisorientiert denken“, sagt Wagner. Was ihn viel mehr berührte, war das Match Brink/Dieckmann gegen Heuscher/Heyer. „Dass ich mal als Deutscher gegen Deutschland antrete, das hat in mir ganz komische Gefühle ausgelöst.“ Wagner nennt sich einen bekennenden Deutschen: „Wir haben ein traumhaft schönes Land.“ Was ihn stört, ist

der „ewige Pessimismus der Ober-Bedenken-träger“: „Es wird bei allen Projekten immer vom schlechtesten Ergebnis ausgegangen, das möglicherweise eintreffen kann.“

Damit kann einer, der es gewohnt ist, analytisch und akribisch zu arbeiten, nicht viel anfangen. Wer sich keine hohen Ziele setzt, wird nie einen Schritt nach vorn machen, sagt er. Wagner hat immer nach Hohem gestrebt, seine Erfolge als Trainer und im Beruf haben ihn bestätigt. In der Halle Meister mit dem dem CJD Feuerbach und dem Moerser SC, auf Sand mit Maik Friedrichsen/Danja Müsch und Markus Dieckmann/Jonas Reckermann. Dazu kommen Deutsche A-Jugendmeisterschaften mit den Mädchen des TV Hörde und den Jungs des Rumelner TV. In seinem Büro in Moers, wo Wagners Firma *ballsportdirekt.de* ihren Sitz hat, hängen Fotos von diesen Stationen. Einige sind signiert von Spielern oder Spielerinnen. Wagner ist stolz auf diese Erinnerungsstücke: „Diese vielen verschiedenen Ebenen haben mein Trainerleben total spannend gemacht.“

Klare Strukturen: Manche Termine müssen einfach gekappt werden

Seine Firma hat er 1992 gegründet, damals war es die Handelsgesellschaft *Reco GmbH*, die 2003 in die *ballsportdirekt.de GmbH* überführt wurde. Wagner ist Gesellschafter und einer von drei Geschäftsführern. Aus einst drei Mitarbeitern sind 20 geworden, die sich um elf Onlineshops, um Läden in Berlin, Ungarn und den Niederlanden sowie Kooperationen mit 25 Verbänden aus Volleyball, Basketball, Handball und Fußball kümmern. Für Wagner heißt das: „Klare Strukturen und Arbeit in Blöcken. Welche Termine ich morgen habe, weiß ich manchmal nicht. Ich habe gelernt, Themen zu kappen und mich auf das Wichtigste zu konzentrieren.“ Im Büro sitzt ihm Markus Dieckmann im Rücken – zumindest räumlich gesehen. Sein ehemaliger Schützling arbeitet seit rund einem halben Jahr als Assistent der Geschäftsführung, auf seinem Schreibtisch sieht es aus, als müsse er noch einiges lernen. Stapel hier, Stapel dort. „Schau dir den von *Wanne* an“, sagt Markus Dieckmann „der hat das besser im Griff.“

Markus Dieckmann war als Sportler „extrem ehrgeizig und selbstständig“, sagt Wagner. Schon im Training habe er enormen Druck ausgeübt: „Wenn Jonas beim Einspielen nicht voll konzentriert war, hat Markus den Ball ge-

fangen und ihn gefragt, was er hier will. Und das in einem sehr aggressiven Ton.“

Wagner mag solche Typen, arbeitet gern mit ihnen. „Menschen mit einer klaren Persönlichkeitsstruktur, die wissen, was sie wollen.“ Wie Mirko Culic, zuletzt Trainer in Düren, Anfang der 90er Jahre Zuspäher beim Moerser SC. Wagner, damals Trainer beim MSC, hat eine Szene nie vergessen: „Es war beim ersten Endspiel um die Meisterschaft in Wuppertal, fünfter Satz, 14:13 für uns. Ungenaue Annahme von Chang Cheng Liu, aber Mirko macht mit einem Lob, den keiner – wirklich keiner – erwartet hatte, den 15. Punkt.“ Weil Culic die „Persönlichkeitsstruktur besitzt, den entscheidenden Punkt machen zu wollen.“

Dieckmann ist die auch gegeben, er war mit Reckermann – und Wagner – zwei Mal Europameister und 2004 bei den Olympischen Spielen Neunter. Doch auch Markus Dieckmann ist längst nicht alles gelungen. In Athen war er gegen die Amerikaner Holdren/Metzger in der entscheidenden Phase im Kopf blockiert und fand keinen Ausweg aus der Krise. Natürlich war das frühe Ende der Medaillenträume ärgerlich. Für Wagner sind solche Szenen prägende Momente seiner Trainerarbeit. Unter dem Strich zählen nicht nur die Erfolge, sondern auch das Gefühl, einen Spieler weiter gebracht zu haben. „Ich finde meine Motivation darin, dass ein Sportler nach ein oder zwei Jahren sagt: Ich hab bei Dir was gelernt.“

Mit Reckermann arbeitet Wagner am längsten zusammen. Über den Rotschopf sagt *der Rote*, wie ihn seine langjährigen Freunde nennen: „Er ist einer der Sportler, die ich sowohl technisch und taktisch, als auch in ihrer Entwicklung zum eigenverantwortlichen Athleten am intensivsten unterstützen konnte.“ Reckermann formuliert es kürzer: „Ihm verdanke ich alles.“ Um dorthin zu kommen, bedarf es einer akribischen Analyse des Athleten, Wagner denkt sich förmlich in seine Athleten hinein.

„Das ist *Wannes* große Stärke“, sagt Reckermann. „Er weiß, was in mir vorgeht, kann jede Bewegung analysieren, und ich kann mich immer auf sein Urteil verlassen.“ Das gilt auch abseits des Sports, sagt Reckermann. So wünscht es sich Wagner: „An die Persönlichkeit eines Athleten komme ich nur durch Vertrauen heran.“ Eine ganz wichtige Komponente, um die Struktur des Spielers zu erfahren. Handlungsbedarf besteht immer, „es gibt keinen, bei dem man nicht etwas anpassen oder optimieren kann.“

Kind des Ruhrgebiets: Wattenscheid, Essen, Bochum und Dortmund

Wagner ist ein Kind des Ruhrgebiets, und die Kumpels dort sind bei dem was sie tun, mit dem Herzen dabei. Geboren in Wattenscheid, wo ihn der Trainer Dieter Wichert während der Jugendzeit betreut und gefördert hat, Studium der Wirtschaftswissenschaften in Essen, Lehramtsstudium für Sport und Geschichte in Bochum, Diplom-Sportstudium und Trainerakademie in Köln, Trainer in Hörde. Als er 1990 nach Feuerbach wechselte, nahm er von seinen Besuchen in der Heimat immer eine Kiste Dortmunder Bier mit ins Schwabenland. Zu seinen Lehrmeistern zählt er den Bochumer Sportwissenschaftler Hanns Voigt, den „mit Abstand besten Ausbilder, den man haben konnte“. Im Fach Biomechanik musste sich Wagner mal mit eigenmotorischen Bewegungsanalysen am Beispiel Block im Volleyball beschäftigen. Weil Wagner in einem Punkt nicht weiterkam ging er zu Voigt ins Büro. Der gab ihm einen Tipp und sagte: „Geh nach Hause, denk nach, morgen weißt Du die Lösung.“ Als Wagner ihm tags darauf ein Ergebnis präsentierte, sagte Voigt: „Habe ich nicht gesagt, Du sollst nachdenken?“ Immerhin gab ihm der Dozent noch einen Hinweis, und Wagner fand die Lösung. „So habe ich gelernt, zu ▶

Zur Person



Jürgen Wagner, geboren in Wattenscheid, ist Gesellschafter und Geschäftsführer der Firma *ballsportdirekt.de* mit Sitz in Moers. Der 52-Jährige hat in Essen Wirtschaftswissenschaften und in Bochum Sport und Geschichte für das Lehramt studiert, später schloss er in Köln das Studium zum Diplom-sportlehrer sowie zum Diplomtrainer ab. Parallel lief ein Lehrauftrag an der Uni Dortmund mit dem Schwerpunkt Volleyball.

Stationen als Trainer:

1984/85: Co-Trainer DVV-Jugend weiblich
 1985/86: Co-Trainer DVV-Juniorinnen
 1986 – 88: Bundestrainer Juniorinnen
 1988 – 90: TV Hörde
 1989/90: Co-Trainer DVV-Frauen
 1990/91: CJD Feuerbach
 1991 – 95: Moerser SC
 1993 – 96: Co-Trainer DVV-Männer
 2000 – 2007: Trainer des Duos Dieckmann/Reckermann
 seit 2007: Trainer bei Jonas Reckermann und Mischa Urbatzka
 seit 2008: Mitglied des Trainerstabes der Schweizer Sascha Heyer/Patrick Heuscher

Erfolge in der Halle

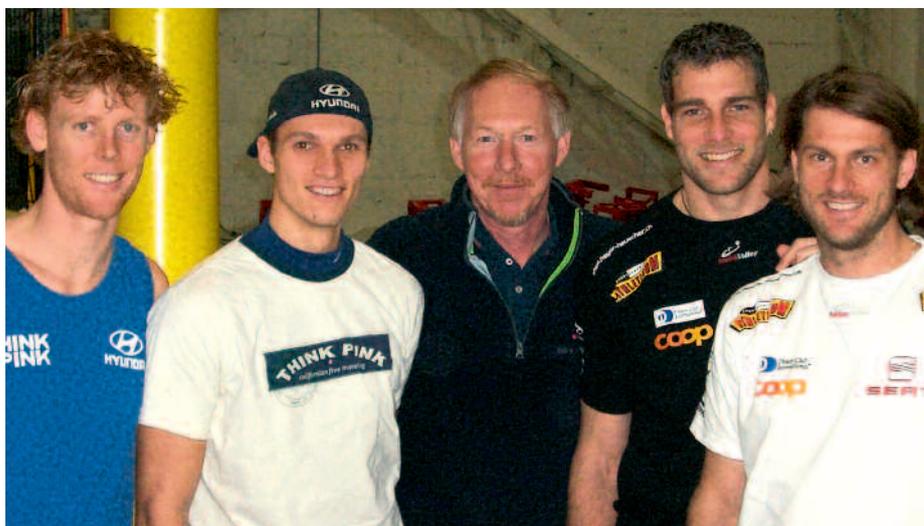
1989: Deutscher Meister
 A-Jugend weiblich mit dem TV Hörde
 2002: Deutscher Meister
 A-Jugend männlich mit dem Rumelner TV
 1988: 5. Platz Juniorinnen-EM in Italien
 1990: Deutscher Meister mit Feuerbach
 1992: Deutscher Meister mit Moers
 1993: Deutscher Pokalsieger mit Moers

Erfolge im Beachvolleyball mit Friedrichsen/Müsch

2000: Platz neun Olympia in Sydney

mit Dieckmann/Reckermann:

2001: Deutscher Meister;
 Platz neun WM in Klagenfurt
 2002: Europameister
 2003: Platz 17 WM in Brasilien
 2004: Europameister; Platz eins Grand Slam in Berlin und bei der World Tour in Brasilien; Platz neun Olympia in Athen



Internationale Trainingsgruppe: die Deutschen Jonas Reckermann, Mischa Urbatzka und Jürgen Wagner sowie die Schweizer Sascha Heyer und Patrick Heuscher (von links)

arbeiten. Es hat mir nie gereicht, mir etwas erzählen zu lassen. Stattdessen habe ich versucht, es zu verstehen, es zu analysieren und umzusetzen." Wagner hat bei Trainerlegenden wie Dai Hee Park, Andrzej Niemczyk, Zbigniew Jasiukiewicz, Arie Selinger und Doug Beal hospitiert. Er wundert sich, „dass sich die wenigsten auf diese Art weiterbilden“.

Mehr Kritik an den Kollegen lässt er nicht raus, er verpackt sie eher mit der ihm eigenen Anschauungsmethode: „Ich gucke mir ein Team zu Saisonbeginn, unter der Saison und am Ende an. Nicht wie sie spielen, sondern ob sich der Einzelne weiterentwickelt hat. Mir geht es vor allem darum, die Persönlichkeit und die individuelle technisch-taktische Qualität des Einzelnen zu fördern.“

Beachvolleyball kommt ihm dabei entgegen, weil nicht mehr als zwei Akteure zu betreuen sind. Einerseits ist das gut, weil Wagners Zeitbudget eingeschränkt ist. Andererseits empfindet er den Job auch als anstrengender, weil er als Trainer nicht eingreifen darf. Es ist verboten, zu coachen und auswechseln geht auch nicht.

Dass Wagner überhaupt am Strand gelandet ist, war nicht abzusehen. 1998 hat er beim Masters in Rumeln ein Frauenspiel gesehen und danach zu seiner Frau Erika gesagt, dieses

Spiel auf Sand werde er sich in seinem Leben nicht mehr anschauen: „Das geht ja gar nicht.“ Zwei Jahre später kam die Anfrage von Danja Müsch und Maike Friedrichsen, ob er die Trainingssteuerung übernehmen könne. Er kannte beide aus seiner Zeit als Juniorinnen-Bundestrainer. Die Arbeit mit dem damals besten deutschen Frauenteam war ein reiner Freundschaftsdienst. Der Lohn, die Teilnahme an den Spielen in Sydney, blieb Wagner jedoch verwehrt. In seiner Firma wurde eine Mitarbeiterin schwanger, der Chef war unabkömmlich.

Holzbeine haben ihre Ursachen im Kopf – man muss es nur wissen

Markus Dieckmann war der nächste, der um Hilfe bat. Weil ihn Dieckmann/Reckermann mit ihrer Eigenverantwortlichkeit überzeugten, sagte Wagner zu. „Ich habe einen hohen Qualitätsanspruch. Der Sportler muss in jedem Training die volle Leistung bringen.“ Schließlich stimmt ja auch die Gegenleistung: „Ich weiß, was biomechanisch und physiologisch hinter jeder Bewegung steckt“, sagt Wagner: „Wenn einer Holzbeine hat, weiß ich, was in seinem Kopf abläuft, wie sich Nervenleitgeschwindigkeiten und Hormonausschüttungen auswirken.“

Dieckmann/Reckermann hat der Trainer in die Weltklasse geführt. Zwei Jahre habe Reckermann gebraucht, sagt Wagner. Bei Mischa Urbatzka sei auch noch Zeit erforderlich. Vielleicht kommt für ihn die Phase der Olympiaqualifikation zu früh. Brink/Dieckmann und Klemperer/Koreng haben im Rennen bessere Karten. Zudem muss Reckermann seit Mitte Mai wegen einer Muselverletzung im Oberschenkel ein paar Wochen pausieren.

Einerseits ist das für Wagner ein Schlag ins Kontor, andererseits hat er das Glück, sein Geld nicht als Beachvolleyball-Trainer verdienen zu müssen.

Und mit 52 Jahren darf man schon von einer gewissen Altersgelassenheit sprechen, die durch prägende Erlebnisse gefördert wurde: Ohne es zu wissen, überlebte Wagner 1992 als Moerser Trainer die Play-offs mit einem Blinddarmdurchbruch. Als er ins Krankenhaus ging, wurde aus den vermeintlichen Rückenbeschwerden eine Notoperation. Der Blinddarm war nach hinten in den Körper gewandert und hatte lebenswichtige Organe angegriffen. „In einer Nacht habe ich gebeten, sterben zu dürfen“, sagt Wagner. Nach zwei Wochen kam der Chefarzt, der ihn operiert hatte, mit „einem Glas Pils ins Zimmer und sagte: „Prost, seit heute weiß ich, dass wir es geschafft haben.“



FOTO: ULRICH SCHÄFER

Trainerglück: Mit den Spielerinnen des CJD Feuerbach feierte Wagner (rechts) 1991 in Münster den Gewinn des Meistertitels



FOTO: JÜRGEN SABARZ

Bei der Olympia-Qualifikation 1996 in München: Bundestrainer Olaf Kortmann, Co-Trainer Wagner und Zusprieler Matthias Häberlein

1999 kam der nächste Schlag: Schilddrüsenkrebs. Auch den hat Wagner überwunden. „Danach lebst du erst einmal zu hundert Prozent gesund, aber das hält zumindest in einigen Bereichen nicht lange an.“ Die Erfolge im Beruf, als Trainer und vor allem die Rückenbedeckung durch seine Frau haben den „genießenden Workaholic“ über Wasser gehalten. Seine Frau Erika kritisiert an ihrem Mann die Ungeduld. Und, dass er von seinem Umfeld zu viel erwartet. Dagegen kann und will Wagner nicht an: „Das kommt aus dem Sport, da sind 99 Prozent nun mal zu wenig.“

Diese Maxime gibt er auch Reckermann und Urbatzka mit auf den Weg: „Wir müssen den Anspruch haben, in diesem Jahr unsere Topleistung zu bringen. Wenn das nicht reicht, um nach Peking zu kommen, wissen wir wenigstens, dass wir alles gegeben haben.“

Der Trainer selbst hat seinen Platz für Peking sicher, da Heuscher/Heyer sicher dabei sind. Auch wenn Wagner dort nicht in erster Reihe steht, weil Fabian Lüthy die Chefrolle hat, sind sein Wissen und die analytischen Fähigkeiten gefragt. Bei der Eröffnungsfeier mit der Schweizer Delegations ins Olympiastadion einzumarschieren, wird er sich ersparen: „Das ist nicht mein Ding.“ Was zählt, ist das Gefühl, etwas erreicht zu haben. Mit einer Aufgabe, die erfüllt: „Ich habe das Glück, das machen zu können, was mir Spaß macht.“

Klaus Wegener ■

World-Tour-Ranking: Dieckmann auf Rekordkurs

Sieben Turniere fehlen Christoph Dieckmann (Foto rechts) noch, dann übernimmt er hierzulande die alleinige Führung im Ranking der World-Tour-Teilnahmen. In Prag brach er Mitte Mai die 100er-Marke, fast hätte dort mit Julius Brink sogar Gold gewonnen. Dazu kommen bei Dieckmann noch 17 Turniere auf der europäischen Tour.

Mit Stand vom 19. Mai behaupten die Bronzemedallengewinner von 2000, Axel Hager und Jörg Ahmann, mit 107 bzw. 105 Turnieren noch die Spitze. Bei den Frauen führt Stephanie Pohl das Ranking mit 92 gespielten FIVB-Turnieren an, ihre Partnerin Okka Rau (74) liegt auf Platz drei. Dazwischen wird Danja Müsch (82) geführt. **weg**

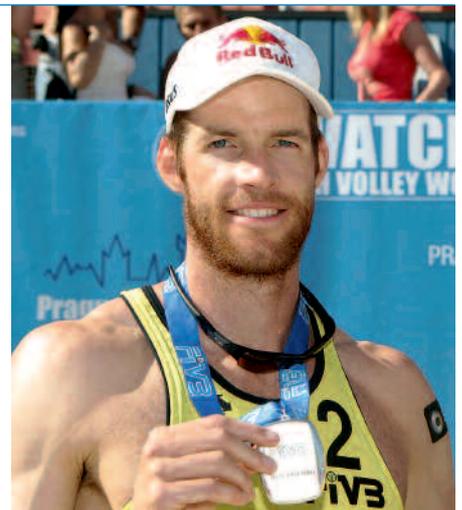


FOTO: FIVB

FIVB-Turnierteilnahmen Männer:

- | | |
|-------------------------|-----|
| 1. Axel Hager | 107 |
| 2. Jörg Ahmann | 105 |
| 3. Christoph Dieckmann | 101 |
| 4. Markus Dieckmann | 91 |
| 5. Andreas Scheuerpflug | 86 |
| 6. Julius Brink | 63 |
| 7. Kjell Schneider | 62 |
| 8. Jonas Reckermann | 61 |
| 9. David Klemperer | 60 |
| 10. Oliver Oetke | 49 |

FIVB-Turnierteilnahmen Frauen:

- | | |
|------------------------|----|
| 1. Stephanie Pohl | 92 |
| 2. Danja Müsch | 82 |
| 3. Okka Rau | 74 |
| 4. Helke Claasen | 63 |
| 5. Susanne Lahme | 52 |
| 6. Rieke Brink-Abeler | 47 |
| 7. Hella Jurich | 45 |
| 8. Antje Röder | 41 |
| 9. Geeske Banck | 40 |
| 10. Maike Friedrichsen | 38 |